

## SPANISCHE RHYTHMEN IN BERN

## Die Zeit war reif für Flamenco

Vor zwanzig Jahren haben sich vier Flamencoliebhaber in einem Altstadt Keller zusammengetan, um den Verein Los Caracoles zu gründen. Heute hat der Konzertveranstalter wieder so viele Mitglieder wie zu seiner Gründerzeit.

Alles begann vor 20 Jahren in einem kleinen Keller in der Münsterergasse. Im Konzertlokal Das goldene Boot beschlossen drei Bernerinnen und ein Berner, dass die Zeit reif sei, den Flamencokünstlern in Bern eine Plattform zu bieten. Zwar tanzten oder spielten bereits zahlreiche Berner Flamenco, eine wirkliche Szene gab es aber kaum, geschweige denn eine Peña, einen Club für Flamencoliebhaber. Erika Schläppi, Jürg Gerster, Christina Hausammann und Franziska Badertscher wollten dies ändern. Alle vier hatten über unterschiedliche Wege zum Flamenco gefunden. Ziel verfolgten sie ein gemeinsames. In Bern sollte es zu- und hergehen wie in einer andalusischen Nacht; mit Wein, Musik und Tanz und viel Leidenschaft.

## Ausverkaufte Konzerte

Damit nahm die Geschichte der Peña Flamenca Los Caracoles ihren Anfang. Wie sie zum Namen kam, der «Schnecken» bedeutet, aber auch einen Flamencostil bezeichnet, darüber sind sich die Gründer 20 Jahre später nicht mehr einig. Ab 1990 organisierte Los Caracoles monatlich Konzerte im Keller an der Münsterergasse. «Wir holten bald grosse Sänger, Musiker und Tänzer des Flamencos nach Bern», erzählt Philippe Jean-Mairet, der ein



Sie haben viel für die Berner Flamencoszene getan: Franziska Badertscher, Erika Schläppi, Christina Hausammann, Jürg Gerster, Philippe Jean-Mairet und der aktuelle Präsident Daniel Zihler (von links) im Keller an der Münsterergasse, wo die Vereinsgeschichte begann.

Jahr nach der Vereinsgründung zu der Peña stiess. Kurz nach der Gründung zählte der Verein 160 Mitglieder. Mitte der Neunzigerjahre organisierte die Peña sogar Konzerte im Bierhübli und im National. Die Lokale waren, so die Gründer, jedes Mal bis zum Bersten voll.

## Feiern mit den Stars

Für die Flamencoliebhaber zählten aber vor allem die Stunden nach den Konzerten. Dann traf man sich mit den Musikern im Keller, und, als dieser zu klein

wurde, in der Dampfzentrale, trank Wein, musizierte und tanzte die Nacht hindurch. «Die Grossen waren sich niemals zu schade, mit uns zu feiern», sagt Jean-Mairet. «Es war ihnen egal, ob wir singen konnten oder nicht. Was zählte, war das Lebensgefühl und die Leidenschaft.»

Die Flamencoliebhaber geraten ins Schwärmen beim Gedanken an die Namen, die in ihrem Programm auftauchten. Im Keller, in welchem Franziska Badertscher heute Flamencotanz

unterrichtet, zeugt einzig noch ein Foto von den damaligen Zeiten: Darauf zu sehen sind Rafael de Huelva, ein Andalusier, der in Bern lebt und die hiesige Szene mitgeprägt hat, und Camarón de la Isla, der damalige Star der spanischen Flamencosänger.

## Heute in den Vidmarhallen

Dem Flamenco frönen die Gründungsmitglieder noch immer, wenn auch im Verein Jüngere das Zepter übernommen haben. Seit vier Jahren ist Daniel Zihler der Präsident von Los Caracoles.

Nach einigen Jahren mit weniger Mitgliedern hat es der 41-Jährige geschafft, wieder über 150 Liebhaber zu gewinnen. Heute finden die Veranstaltungen der Peña in den Vidmarhallen statt, so auch das Konzert zur Feier des 20. Geburtstags mit der Gruppe Inspiración Flamenca am Samstag.

ANNINA HASLER

**Jubiläumskonzert:** Samstag, 23. Oktober, 20.30 Uhr, in den Vidmarhallen. Informationen zum Verein und zu den Tickets für das Konzert sind online abrufbar.

• www.loscaracoles.ch

## URSULA STRICKER

## Kunst aus Fundstücken

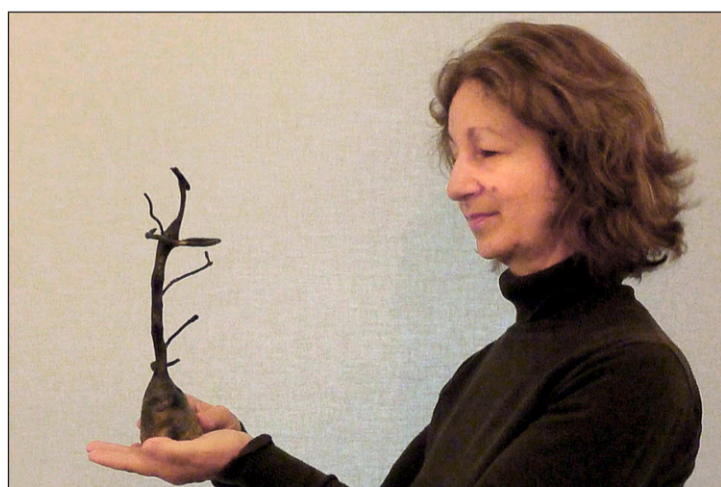
Ein schöner Bildband und eine Ausstellung zeigen das Schaffen der Berner Tänzerin, Künstlerin und Autorin Ursula Stricker.

Früher war sie in Bern, Paris und New York zu Hause, jetzt lebt Ursula Stricker vorwiegend in Oberdiessbach am Waldrand. Von ihren Spaziergängen bringt sie auffällige Holzstücke mit nach Hause, von Ferien im Süden Muscheln und Steine. «Ich habe schon immer Fundstücke aus der Natur gesammelt und sie im Atelier arrangiert», erzählt die Künstlerin. «Und eines Tages ist daraus eine kleine Frauengestalt gewachsen, die sich aufrichten und tanzen wollte.»

Was so spielerisch klingt, ist in Wahrheit ein langer kreativer Prozess, in dem sich verschiedenste Naturfragmente zu einem neuen Ganzen fügen. Das ist technisch anspruchsvoll, verlangt ein geduldiges Probieren mit Leim, Ton und Farbe.

Seit 1996 sind über hundert solche «Figurinen» entstanden, wie man die Statuetten antiker Kulturen nennt. Nur vier bis fünfzehn Zentimeter hoch, haben Ursula Strickers Kleinplastiken doch die Ausstrahlungskraft viel grosserer Werke.

Da hüllt sich die aus einem gebogenen Aststück hervorgegan-



Die Berner Künstlerin und Tänzerin Ursula Stricker mit einer ihrer «Figurinen».

gene «Madonna» im braunen Mantel, daneben scheint «Lakshmi» in der Spirale ihres bunten Göttergewandes zu wirbeln. Und das fragile Figürchen «Tai Chi» dreht sich tatsächlich, wirft mit Zweigarmen bewegte Schatten.

Denn für Ursula Stricker ist alles Leben ein Tanz. Bekannt geworden ist sie mit ihren Performances und als Bewegungspädagogin in ihrem Studio «Etagé» an der Konsumstrasse. Und immer hat sie gezeichnet: Das beginnt mit Kritzeleien, dann folgen zunehmend bewegte Aktstudien, die sich später zu kalligrafischen Zeichen verdichten.

Eine Ahnung von dieser Vielfalt bekommt man in der klei-

nen Retrospektive im Kunst-raum «Quer» zum Erscheinen des Kunstbuchs «Figurinen». Gekonnt gestaltet, stellt er in Bild und Text von Katharina Bütikofer zwei Dutzend Kleinplastiken vor, ergänzt mit Zeichnungen und Fotos von Strickers Tanzperformances.

Ihre eigenen poetischen Texte regen an zu mehr Aufmerksamkeit für die Schönheit der kleinen Dinge, zu einem achtsamen Umgang mit der Natur.

MARIE-LOUISE ZIMMERMANN

**Buch:** Ursula Stricker: Figurinen, Stämpfli Verlag. **Ausstellung:** Quer, Junkerngasse 3, bis 17.12., Do 17–20 Uhr und 30.10., 20.11., 4.12., 14–17 Uhr. **Vernissage:** 22.10., 17–20 Uhr.

## STADTRAT

## Politische Mitsprache für Ausländer

Der Gemeinderat soll aufzeigen, wie die Stadt Ausländer besser in den demokratischen Prozess einbeziehen kann.

Dies fordert die SP/Juso-Fraktion in einer Interpellation, die sie an der heutigen Sitzung einreichen. Die Interpellanten fragen darin den Gemeinderat, wie er die ausländische Wohnbevölkerung in den politischen Prozess einbezieht und einzubeziehen gedenkt.

Hintergrund des Vorstosses ist die Abstimmung vom vergangenen 26. September zum Ausländerstimmrecht. Die kantonale Vorlage «zäme läbe – zäme schtimme» wollte eine Gesetzesgrundlage schaffen, die es Gemeinden ermöglicht hätte, autonom das Ausländerstimmrecht einzuführen. Die Stimmbevölkerung erteilte dem Anliegen eine deutliche Absage. In der Stadt fand sich trotzdem eine Mehrheit von 51 Prozent. Bern ist damit die einzige deutschsprachige Gemeinde, die der Vorlage zugestimmt hat.

Die SP-Stadträtin und Mitinitiantin der Interpellation Leyla Gül ist vom Abstimmungsergebnis im September insgesamt

enttäuscht. Das Ergebnis in Bern deute die Fraktion jedoch «als Lichtblick», so die Politikerin. Verglichen mit anderen Gemeinden unternehme Bern viel für die politische Mitbestimmung von Ausländern. Trotzdem sei es nicht genug. Gül spricht aus eigener Erfahrung: Ihr gut in der Schweiz integrierter türkischer Vater habe nie den Schweizer Pass beantragt. Ihm sei dies schlicht nicht in den Sinn gekommen. Die Stadträtin wünscht sich, dass die «Behörde aktiv auf Ausländer zugeht und sie darauf aufmerksam macht, dass sie einen Schweizer Pass beantragen können».

Die Stadt habe seit der Abstimmung keine weiteren Massnahmen ergriffen, so Stadtschreiber Jürg Wichtermann. Man tue aber bereits viel. So lade man 18-jährige Ausländer zur Jungbürgerfeier ein und informiere sie über die Möglichkeit einer Einbürgerung.

Mit der Interpellation wollen die Initianten dem Gemeinderat die Gelegenheit geben, seine Bemühungen darzulegen. Gül lässt aber verlauten, dass einer unbefriedigenden Antwort des Gemeinderats erneute Vorstösse mit konkreten Vorschlägen folgen dürften. DANIEL FUCHS

## In Kürze

## INSELSPITAL

## Tag der Gesundheitsberufe

Um den nötigen Nachwuchs in den Gesundheitsberufen zu sichern, findet im Kanton Bern am nächsten Dienstag in acht Spitälern der Tag der Gesundheitsberufe statt. Das Inselspital erwartet 400 Jugendliche. Diese erhalten Einblick in 12 Gesundheitsberufe, via Do-it-yourself-Posten und Spitalrundgang. Details: www.meine-berufswahl.ch. pd

## ESP WANKDORF

## Richtplan wurde genehmigt

Das Amt für Gemeinden und Raumordnung des Kantons Bern hat den überarbeiteten Richtplan für den grössten Entwicklungsschwerpunkt des Kantons, den ESP Wankdorf, genehmigt und in Kraft gesetzt. Mit dem Richtplan sind die Leitplanken für die bauliche und verkehrstechnische Entwicklung des den Teil der Gemeindegebiete Bern, Ostermundigen und Ittigen umfassenden Entwicklungsschwerpunktes Wankdorf bis 2020 gesetzt. pd

## KAMPAGNE

## «Mein Pflegestar»

Am nächsten Montag findet im Rahmen der Kampagne «Mein Pflegestar» ein Infotag für betreuende Angehörige statt. Die Sozialdirektion lädt all jene Menschen ein, die Angehörige betreuen und pflegen. Die Veranstaltung dauert von 11 bis 15 Uhr und findet im Kornhausforum statt. pd

## STERNWARTE

## Astronomie für Jugendliche

Morgen Freitag von 19 bis 22 Uhr öffnet die Sternwarte Muesmatt für ein spezielles Astronomieerlebnis ihre Tore. Die Astronomische Jugendgruppe Bern (AJB) lädt zum Jugend-Astronomie-Tag ein, an welchem Jugendliche einen Einblick in die Astronomie erhalten. pd

## THEATER NATIONAL

## Konstantin Wecker singt

Am 9. November tritt Konstantin Wecker im Theater National auf. Am Flügel sitzend singt er seit vierzig Jahren gegen die Mächtigen und die Missstände in der Welt an. Er wird neue Titel und alte Klassiker darbieten. Vorverkauf an allen Ticketcorner-Verkaufsstellen. www.ticketcorner.ch. pd

## HOTEL JARDIN

## Auf den Spuren der Nomaden

Mit einem alten russischen Motortrad machte sich Andreas Hutter auf die Suche nach seinem Freund Monkkor in der Mongolei auf. Als er ihn endlich gefunden hatte, bat Monkkor ihn um Hilfe. Er hatte seinen Viehbestand in einem Schneesturm verloren. Hutter suchte Monkkor in den folgenden Jahren mehrmals auf, begleitete und unterstützte ihn. Sein Vortrag findet am nächsten Montag um 19.30 Uhr im Hotel Jardin statt. pd